

Amunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44.

Kellheimer und Gornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz.

Fernsprecher 44.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. — Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 11

Montag, den 26. Januar 1914, abends

39. Jahrgang.

Heil, Kaiser, Dir!

Heil Kaiser Dir! Du trägst die Krone von unserem mächtigen Deutschen Reich. Voll Stolz schau'n wir empor zum Throne, noch nie kam Dir ein Herrscher gleich. Du suchst nicht Ruhm im Kampfgewühle, trotzdem fehlt's nimmer Dir an Mut, In Freuden führst Du uns zum Ziele und schonest Deines Volkes Blut.

Heil Kaiser Dir! Du hast Erbarmen mit Not und Elend weit und breit. Du spendest Trost so manchem Armen, fühlst mit auch Fremder Herzeleid. Dein Herz ist ohne Falsch und Lüge, mit Liebe blickst Du zu Dir. Lenk' lang noch unsers Reich's Geschide, wie gut geborgen sind dann wir!

Du bist ein Vorbild deutscher Treue, in Worten, wie auch in der Tat; mit Recht wohl dieses Reich sich freue, das einen solchen Kaiser hat, der schützt sein Vaterland durch Frieden, der tätig ist, ohn' Raft und Ruh'. Das Beste stets sei Dir beschieden! Dein Volk, es jubelt froh Dir zu.

Dora Derig, Barmen.

Rundschau.

Der Reichstag, in dem vorher beim Etat des Reichsannts des Innern bedeutsame Erklärungen des Reichsbankpräsidenten über den Zinsfuß der Reichsbank abgegeben worden waren, und die Abgg. Werner (Wirtsch. Bergg.) und Heine (Soz.) ihr wirtschaftliches Programm entwickelt hatten, unterbrach am Freitag die Staatsdebatte, um die neuen Jabern-Interpellationen zu erörtern. Die Interpellationen fragen an, was der Reichskanzler zu tun gedenke, um Verfassung und Recht gegen Übergriffe der Militärgewalt zu schützen, und um die in Elsaß-Lothringen eingetretene lebhafteste Beunruhigung der Bevölkerung zu beheben. Abg. Grand (Soz.) begründete die Interpellation seiner Partei. Er behauptete, der Kanzler habe vor den

Konservativen und der Militärpartei kapituliert und forderte die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit. Die Kronprinzen-telegramme seien staatsrechtlich ohne Bedeutung, aber politisch unheilvoll und unerträglich. Freilich würden Tausende ausgerüttelt, wenn der künftige deutsche Kaiser in intimer Freundschaft mit den Verächtern der Verfassung und den Staatsstreichhebern stände. (Unruhe rechts, Beifall bei den Soz., Präsident Rämpf ersuchte den Redner um mehr Zurückhaltung, da er ihn sonst zur Ordnung rufen müßte.) Und dann der Regimentsbefehl des Kronprinzen, in dem er es seinen höchsten Wunsch nannte, an der Spitze der Husaren in die Schlacht zu reiten, während die Thronrede zum preussischen Landtag von der Befestigung des Weltfriedens sprach. (Der Kanzler wandte sich mit unwilliger Miene an den Präsidenten. Präsident Rämpf ersuchte den Redner, keine Beleidigungen gegen den Kronprinzen auszusprechen.) Das Bürgerium müßte seine Sache gegen das zusammenschmelzende kleine Häuflein der Konservativen selbst in die Hand nehmen. Die Sozialdemokraten, hinter denen Millionen und aber Millionen ständen, seien die wirklichen Schmiede der deutschen Zukunft. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erhob sich sofort, um in großer Erregung unter dem Lärm der Sozialdemokraten und dem stürmischen Beifall der Rechten Vertretung gegen die Worte des Vordrängers über den Kronprinzen einzulegen, die aus Haß der Sozialdemokratie gegen den militärischen Geist geschlossen wären. Abg. von Lütz (Bpt.) betonte, der Notwehrparagraf sei für Militär- und Zivilbehörden gleich, seine Überschreitung müßte daher auch bei beiden gleich scharf bestraft werden. Die Rabinettssorder von 1820 dürfe in Jabern in keinem Falle angewendet werden, da es sich nicht um Tumulte handelte. Die Rabinettssorder von 1820 war aber für die Reichslande ungültig. Seine Freunde seien stolz auf unser Heer, müßten aber an Übergriffen Anteil haben. Der Preußenbund vertrete nicht den Preußengeist. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erörterte eingehend die Frage, unter welchen Umständen das Militär ohne Ersuchen der Militärbehörde eingreifen habe. Er betonte, daß Oberst v. Reuter die Rabinettssorder von 1820 zu befolgen und nicht deren gesetzmäßige Befugnisse nachzugreifen hatte. Da im Jaberner Falle zum ersten Male Zweifel an der Rechtsgültigkeit der Order aufgetreten wären, so sei vom Kaiser eine Nachprüfung angeordnet worden, deren Ergebnis hoffentlich die einheitliche Regelung der Frage für das ganze Reich sein würde. In den Reichs-

landen müßte noch viel geschehen; sie könnten nur unter einer ruhigen und einheitlichen, einer gerechten, aber festen Politik gedeihen. Der Versuch, einen partikularen Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland herzustellen, müßte im Reime erstickt werden. Das Argernisse sei aus mißverstandenen Worten des Preußenbundes gegen den Willen der Beteiligten entstanden. Für die Einigung des Reiches hätten alle deutschen Stämme in treuer Waffenbrüderschaft mit ihrem Blute gekämpft, und zwar alle mit der gleichen Begeisterung und Tapferkeit. Der Kanzler hob namentlich die glorreichen Waffentaten der Bayern hervor, die mit ihrem Könige in der Treue zum Reiche wetteiferten. Allein die Sozialdemokratie suchte die Jaberner Vorgänge für ihre Zwecke zur Befestigung der kaiserlichen Kommandogewalt und zur Umgestaltung der Armee zu einem Milizheer auszunützen. Abg. Fehrenbach (Ztr.) erklärte, daß das dem Reichskanzler erteilte Mißtrauensvotum nicht zurückgenommen werden könnte und rügte die Haltung des Preußenbundes. Abg. Bassermann (nl.) begrüßte es, daß in die Frage der Machtbefugnisse der Militärgewalt Klarheit gebracht werden soll. Abg. Westarp (Konf.) erklärte, daß die Konservativen mit allen Äußerungen des Preußenbundes nicht einverstanden seien und die Bewegung von der konservativen Partei weder hervorgerufen wurde noch geleitet werde. Abg. Schult (Rp.) trat den Ausführungen des Reichskanzlers bei. Nach längeren Ausführungen des Abg. Ledebour (Soz.), der sich in heftigen Angriffen auf den Reichskanzler erging, vertagte sich das Haus auf Samstag. — Die Samstagssitzung des Reichstages währte kaum drei Viertelstunden und war damit von so kurzer Dauer wie bisher kaum eine der sachlichen Verhandlungen gewidmeten Sitzungen des hohen Hauses. Sie galt den Anträgen über die Befugnisse der bewaffneten Macht, dem Waffengebrauch des Militärs und der Militärgerichtsbarkeit. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden sämtliche Anträge gemeinsam beraten. Nach kurzen Darlegungen der Abgg. Müller-Meiningen (Bpt.), Fehrenbach (Ztr.), Bassermann (nl.), Haug (Elsässer) und Haase (Soz.), von denen der letztere zur Ordnung gerufen wurde wegen der Äußerung, die Regierung behandle den Reichstag mit Füßtritten, wurden die Anträge der Nationalliberalen und des Zentrums gegen die Stimmen der Rechten angenommen, die weitergehenden der Volkspartei, der Elsässer und Polen sowie der Sozialdemokraten einer Kommission von

Vor hundert Jahren.

Von Leipzig bis Paris.

Von Georg Vaußen. 80
(Nachdruck verboten.)

Und da lachte der alte Husar auch schon über dem ganzen Gesicht, als jetzt ein Schwarm von jungen Mädchen von allen Seiten auf ihn zuwies, ihm Blumen reichte und gar die Hände küssen wollte.

„Wollt Ihr wohl, wollt Ihr wohl, Ihr hübschen Kinder,“ schalt er. „Wenn ich nicht einen so borstigen Schnurrbart hätte, so müßtet Ihr Eure roten Lippen herhalten.“ Da, haltet Euch an den Gneisenau oder meinen Adjutanten.“

Aber es kam zu keiner Auf-Attade, denn jetzt setzte von den Türmen Leipzigs das volle Glockengläute ein, und heranprestende Offiziere brachten die Nachricht, daß man in wenigen Minuten den einziehenden verbündeten Monarchen begegnen werde. Blücher ließ einen langen Blick auf seine arg mitgenommene Uniform fallen, dann wandte er sich humorvoll an seinen Generalstabschef Gneisenau: „Es kommt nicht auf die Außerlichkeiten an, sondern auf das Herz.“ Und resigniert ließ er auch seine Tabakpfeife verschwinden.

„Weinmeister, wo sind wir?“ fragte er dann.

„Dicht beim Markt, Excellenz!“

„Sage mal, ist hier nicht in der Nähe Auerbachs Keller, aus dem der Doktor Faust mit dem leibhaftigen Satan auf einem Fuß herausgeritten ist?“ forschte er weiter.

Georg bejahte von neuem. „Na, dann laß Dir sagen, mein Sohn, daß ich lieber jetzt in dem Keller säße, als hier vor allem Volk in den Straßen herumtriumphierte. Wie sie lästern! Das ist ja ganz toll! Und nun noch die Majestäten! Aber, Gneisenau, ich denke doch, das hilft wohl nichts, und besser daran, als davon. Vorwärts!“

Aber Weinmeister sah doch, wie es dem alten Kriegshelden überkam, als er nun angesichts des alten Rathauses von Leipzig auf die drei Monarchen mit ihrem glänzenden Gefolge stieß. Von den Herren sah freilich mancher ganz

anders aus, wie Blücher und seine Tapferen. Nur einen Blick warf er auf diese mit Orden geschmückten Offiziere, dann salutierte er stramm vor seinem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der ihm mit starker Stimme entgegenrief: „Willkommen, Feldmarschall Blücher!“

Der also geehrte General hatte kaum Zeit, seinen Dank auszusprechen, und mit Weinmeisters Hilfe von seinem Pferde zu steigen, als schon der schnell von seinen Empfindungen beeinflusste Zar Alexander III. von Rußland von seinem Ataber herabsprang und Blücher umarmte und küßte. Auch Kaiser Franz von Österreich drückte dem Feldmarschall die Hand, aber es kam Georg doch so vor, als ob der Kaiser, der 1806 die deutsche Krone niedergelegt hatte, mit seinen Gedanken wo anders wäre, als bei diesem historischen Moment. Es ist ja bekannt, daß der österreichische Kaiser vor Kriegsbeginn in so hohem Maße unter dem Einfluß seines Schwiegervaters gestanden hatte, daß nicht viel daran fehlte, daß er Napoleon auf dessen Feldzug nach Rußland begleitet hätte.

Im Gefolge der Monarchen befand sich auch der Kronprinz von Schweden, mit dem Blücher und seine Generale während des Krieges so oft einen harten Tanz gehabt hatten, um ihn nur endlich an den Feind heranzubringen. Jetzt machte der ehemalige französische Marschall Bernadotte eine sehr höfliche Miene, aber die Begrüßung war mehr wie kalt.

Inzwischen hatte sich König Friedrich Wilhelm III. von Preußen auch mit dem General von Gneisenau gesprochen, aber Weinmeister merkte sofort, wie das sonst so offene und heitere Antlitz des Generalstabschefs tief verstimmt war. Jetzt hatte sich auch Blücher aus dem Kreise der ihm gratulierenden Herren frei gemacht und kam zu seinem treuen Mitarbeiter.

„Halloh, Gneisenau, was gibt es?“ fragte er sofort. „Sie sehen ja aus, als ob Ihnen die ganze Petersilie verhängt sei.“

Oh, nichts, Excellenz,“ versetzte der General ausweichend.

„Doch, doch,“ beharrte Blücher, „ich sehe es Ihnen an, daß etwas nicht stimmt, ganz und gar nicht stimmt. Also

nur heraus mit der Sprache, nichts hinunterwürgen, das bekommt nicht!“

„Na, denn in Gottes Namen,“ antwortete Gneisenau hastig. „Ich habe in diesem Kriege nur meine Schuldigkeit getan.“

„Mehr als die, weit mehr,“ brach Blücher aus. „Wo wir wohl ständen, wenn ich Sie nicht gehabt hätte! Das hat Jeder eingesehen. Oder etwa nicht?“

„Ich habe nicht um Lob gerungen,“ antwortet der General mit zuckenden Lippen, „aber ich meine, ich hätte von Sr. Majestät doch einen anderen Empfang verdient, als er mir zuteil geworden ist. Und nun Excellenz, ich denke, wir sprechen nicht weiter von der Sache, sie ist abgetan.“

Blücher stieß, unbekümmert um seine ganze Umgebung, einen scharfen Pfiff aus. Dann ergriff er Gneisenaus Rechte und schüttelte sie wieder und wieder. „Ich verstehe, ich verstehe! Da läßt sich freilich wohl nichts weiter sagen. Aber wir werden es schon noch erleben, daß es alle sagen, wenn mein Gneisenau nicht gewesen wäre, dann stände Leberecht von Blücher noch heute vor Leipzig, und die anderen wären, wer weiß wo!“

Wieder und wieder drückte er dem General die Hand, der nur bewegt antworten konnte: „Ich danke Eurer Excellenz!“ — „Jedenfalls bleiben wir die alten,“ versetzte der Feldmarschall. „Und wenn Ihnen das Leben schwer gemacht wird, Gneisenau, dann stelle auch ich meinen Säbel in die Ecke.“

Der Zug der drei Monarchen hatte sich inzwischen weiter bewegt, als plötzlich von der Pleiße her, wo sich noch ein paar Hundert Mann französische Bersprengte angesammelt hatten, Schüsse knallten. Eine Viertelstunde großer Verwirrung folgte, da man die persönliche Sicherheit der drei Fürsten bedroht glaubte. Auch als Blücher und Gneisenau mit ihrer Begleitung wieder nach dem Norden zuritten, gab es noch ein Gefecht mit den zahlreichen Marodeuren, die dort ihr Wesen trieben. Es wurde kurzer Prozeß mit den Hyänen des Schlachtfeldes gemacht, die hier auf frischer Tat ertappt wurden. — „Weg mit den Kanäulen!“ beschied der General alle Anfragen kurzer Hand. (Fortsetzung folgt.)

21 Mitgliedern überwiesen. Kaisers Geburtstags wegen findet die nächste Sitzung, in der die zweite Lesung des Etats des Reichstages des Innern fortgesetzt wird, erst am Mittwoch statt.

— **Ablehnung der Ostmarkenzulage.** Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die im vorigen Jahre bereits abgelehnte, von der Regierung aber wiederum eingebrachte Forderung der Ostmarkenzulage auch diesmal ab.

— **Das Abgeordnetenhaus** setzte am Samstag die Beratung des Landwirtschaftsetats fort, wobei es zu einer Aussprache über die Förderung des Obst- und Gemüsebaues kam. Landwirtschaftsminister Jehr. v. Schorlemer empfahl, die Kartoffeln mehr als bisher zur Viehfütterung zu verwenden, und erklärte, er beabsichtige, an den Winterschulen besondere Fachklassen für Obst- und Gemüsebau einzurichten. Eine längere Debatte entspann sich über die Notwendigkeit eines Gemüseschutzzolls. Ein Antrag der Budgetkommission, höhere Mittel zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues in den nächsten Etat einzustellen, wurde angenommen. Heute Montag steht die Interpellation Arendt wegen der Dienstbotenversicherung auf der Tagesordnung.

— **In ihrer Besprechung der Zubern-Debatten** hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ besonders den Umstand hervor, daß die bürgerlichen Parteien sich streng von den Sozialdemokraten trennten, so daß diese mit ihren maßlosen Kritiken an der Regierung und unseren militärischen Einrichtungen allein standen. Diefelbe Empfindung hatte auch das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, der Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittler beschuldigt, sie hätten die am 3. und 4. Dezember so fröhlich geschwungene Flinte ins Korn geworfen und wären auf der ganzen Linie retrikiert.

— **Unsere Schutztruppe** in Deutschsüdwestafrika besteht im Mai 25 Jahre. Aus diesem Anlaß und zur Erinnerung an den zehn Jahre zurückliegenden Kolonialfeldzug sollen im Mai in Windhuk eine Festparade, Reiterpiele und sportliche Wettkämpfe abgehalten werden.

Von nah und fern.

m Oberursel, 25. Jan. Nach zahlreichen ergebnislosen Wahlgängen bei der Wahl eines Ortskrankenkassenvorstandes ist gestern eine Einigung zustande gekommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde mit 5 von 8 Stimmen der sozialdemokratische Kandidat Hübscher, zum zweiten mit 5 von 7 Stimmen der Fortschrittler Abt gewählt.

Frankfurt, 24. Jan. Wie die „Kl. Presse“ hört, soll einem auswärtigen Konsortium die polizeiliche Genehmigung zum Vertrieb von elektrischen Autobuslinien im Bereiche unserer Stadt erteilt worden sein. Es verlautet, daß die Einprachen des Magistrats erfolglos geblieben seien. Die Bildung einer Aktien-Gesellschaft soll im Gange sein; die Unternehmer beabsichtigen angeblich Aktien in Höhe von einem Sterling auszugeben. (Da bekäme die Trambahn jedenfalls eine scharfe Konkurrenz.) — **Hopf** hat bis gestern keine Revision gegen sein Urteil eingelegt, was dadurch rechtskräftig würde.

a Frankfurt, 24. Jan. Selbstmord eines Feldwebels. Der Feldwebel Rides von der 9. Kompanie des 81. Inf.-Regts. erschoss sich gestern nachmittag aus bisher nicht ermittelten Gründen mit seinem Dienstgewehr.

o Frankfurt, 25. Jan. Stiftung. Freifrau Mathilde von Rothschild hat dem städtischen Silberschatz eine wertvolle silberne Jardiniere gestiftet. Das kostbare Stück ist ein Werk des heimischen Künstlers Professorens A. Barnesi und zeigt in allen seinen Teilen reichen allegorischen Schmuck.

Wiebich, 24. Jan. Die Stadt hat heute in geheimer Sitzung beschlossen, die Aktien der Aktien-Gesellschaft für Gasfabrikation in Wiebich-Rosbach zum Preise von 1 080 000 M anzukaufen.

Wiesbaden, 25. Jan. Der Regisseur am hiesigen Hoftheater Linfemann hat gegen den König von Preußen eine Klage angestrengt, weil er nicht so, wie es ihm zustehe, beschäftigt worden ist.

Friedberg, 24. Jan. Einen Selbstmordversuch, wie er nicht alltäglich vorkommen dürfte, verübte gestern nachmittag gegen 4 Uhr der in Bad Nauheim bei einem Gärtnermeister beschäftigte 16jährige Gärtnerlehrling Josef Kleinjchmitt aus dem benachbarten Allensfeld. Er kletterte in selbstmörderischer Absicht an einem Ständer der elektrischen Überlandzentrale in die Höhe, worauf er mit der Hochspannung, welche eine Stärke von 20 000 Volt hat, in Berührung kam. Raun hatte er die Leitung berührt, so wurde er mehrfach rund herumgeschleudert. Die Flammen schlugen meterhoch aus dem Körper des Unglücklichen. Nicht lange darauf stürzte er von der ca. neun Meter hohen Leitung, wo er von Arbeitern, die den Flammenschein wahrgenommen hatten, aufgefunden wurde. Der Armist wurde scharf verstimmt, aber noch bei Besinnung in das hiesige Hospital gebracht. Die Finger waren verkohlt, am Leib hatte er schreckliche Brandwunden, an anderen Körperteilen hing das Fleisch in Fetzen herunter. Als Grund für seine Tat gibt er an, daß er von seinem Meister übel behandelt worden sei, und da er elternlos sei und keine Hilfe zu hoffen habe, habe er den Tod diesem Leben vorgezogen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Marburg, 25. Jan. Wie die „Oberhessische Zeitung“ meldet, verschied heute Nacht der Seniorchef und Begründer des Frankfurter und Marburger Banthauses gleichen Namens Baruch Strauß im Alter von 72 Jahren.

Weglar, 25. Jan. Heute früh 5½ Uhr wurden in Weglar wie in den Nachbargemeinden Erschütterungen, verbunden mit donnerartigem Geräusch wahrgenommen. Die Erschütterungen und das Geräusch waren so stark, daß die Leute besorgt die Betten verließen. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um eine Explosion auf der den Buderuswerken gehörigen Solfenhütte, die da-

durch entstanden war, daß glühendes Eisen in das Kühlwasser gelaufen war, ein nicht seltener Vorgang, der diesmal mit besonderer Heftigkeit ausbrach, so daß die Explosion stundenweit gehört und verspürt wurde. Verunglückt ist niemand; auch ist kein Schaden angerichtet worden.

Darmstadt, 25. Jan. In der Niedermobauer Straßsache wird die Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht am 19. März stattfinden. Bekanntlich haben die Angeklagten Jaat, Jhrig und Beck gegen das Urteil der Strafkammer vom 14. Juni vorigen Jahres Revision eingelegt.

a Osladt, 25. Jan. Hopf macht Schule. Ein Giftmordversuch gegen eine ganze Familie wurde hier am Freitag verübt. Der Dienstmagd Weber und ein Dienstmädchen, zwei ehemalige Fürsorgezöglinge, standen beim Landwirt Georg Meuser in Diensten und hatten ein Verhältnis miteinander angeknüpft, das ihnen jedoch von der Herrschaft unterlagert wurde. Um sich dafür zu rächen, vermischten die beiden jungen Leute alle für die Herrschaft bestimmten Speisen mit Salzsäure. Das Attentat mißlang jedoch, da die Säure bekanntlich scharf riecht. Der Knecht wurde sofort verhaftet. Auch das Mädchen konnte bereits in Dillenburg, wohin es zu Verwandten geflohen war, festgenommen werden.

Homburg (Pfalz), 24. Jan. In der Heil- und Pflegeanstalt hier war gestern Abend der Anstaltsarzt Dr. Markgraf mit der künstlichen Ernährung eines Kranken beschäftigt. Unter den Umstehenden befand sich auch ein gewisser Kellmeier, der sich plötzlich auf den Arzt stürzte und ihm sechs Messerstiche, die zumteil gefährlicher Natur sind, in den Rücken beibrachte. Zwei Pfleger, die dem Arzt zu Hilfe eilten, wurden ebenfalls verletzt, doch sind ihre Verletzungen nicht gefährlicher Natur.

Lokalnachrichten.

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Nun sind es noch wenige Tage, dann wird die bisherige Festhalle der Stadt Frankfurt als Zirkus der „Fünftausend“ wieder ihre Tore öffnen. Morgen, 27. Januar, trifft in drei Extrazügen der gewaltige Troß ein, der nun einmal zu den „größten Zirkus-Festspielen“ der Welt gehört, die 300 Pferde, die 500 Artisten und Angestellte, die 250 Menagerietiere. In der Festhalle selber sind darum hunderte von fleißigen Händen eifrig dabei, so rasch wie möglich die zwei Manegen und die Rennbahn einzubauen. In der himmelhohen Glasskuppel, die ja den meisten unserer Leser vertraut ist, hat man ein Gerüst errichtet, von dem aus das Gewirr der Lufttrapeze, Seile und sonstigen Apparate befestigt werden. Direktor Carré hat ja für die Festspiele die größte Schar Akrobaten, Equilibristen, Turnseilkünstler usw. engagiert, die je in einem Zirkus zu sehen waren. Hoch oben wird gerade die Plattform für Gaddin II gebaut, dem Artisten, der den tollkühnen Sprung von der 6. Etage in jeder Vorstellung unternimmt. Ebenso wird die Bahn für den großen Todesprung mit dem Fahrrad schon einprobiert, dagegen brauchen die Schultreiter und Voltigouren, die Cowboys und Araber-Truppen mit ihren verwagten Reittänzen, die chinesischen Zauberer und die übrigen Artisten-Truppen, die man gar nicht alle aufzählen kann, keinerlei Vorbereitungen auf dem gehärteten Sand der Manege. Auch Bob Rodelfeller bringt das Instrument mit dem er arbeitet selber mit; es ist ein leibhaftiges 70 PS. Automobil, von dem er sich überfahren läßt. Hinter der Festhalle steht das riesige Stallgebäude, in dem die rund 300 Pferde untergebracht werden, bereits im Rohbau fertig. — Wie groß das Interesse in Frankfurt an dem gigantischen Unternehmen ist, geht daraus hervor, daß die Festspielleitung sich gezwungen sah, den Kartenvorverkauf schon jetzt einzurichten; Karten sind schon jetzt zu vollständigen Preisen (50 S. bis M 5.—) in den Zigarren-Geschäfts-Filialen von G. W. Holz in Frankfurt a. M. zu haben. Wie wir übrigens von der Festspielleitung erfahren, sind die Verhandlungen mit einem bekannten Frankfurter Flieger zum Abschluß gelangt. Der Flieger wird mit seinem Taubepfeil-Eindecker, der auf der Unterseite in großen Buchstaben die Worte „Zirkus-Carré“ trägt, Kellame-Filiale in der Umgebung unternehmen.

★ **Königsstein, 26. Jan.** Die Feiern anlässlich des diesjährigen Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers eröffnete der hiesige Taunusklub am Samstag im Hotel Procasty mit einem schön arrangierten Familienabend, zu dem sich als gern gesehener Gast auch der Gesangsverein „Männerchor“ eingefunden hatte. Nach dem Willkommgruß an die Erschienenen seitens des Obmanns des Klubs, Herrn Hofphotograph Schilling, folgte die Vorführung von circa 100 mustergetragten Farbenphotographien, herrliche Bilder aus Oberbayern, aus den von dem kunstsinnsigen König Ludwig II. von Bayern erbauten Schlössern, deren märchenhafte Pracht besonders die Innenaufnahmen zeigten. Die Aufnahmen waren dem Kunstverlage des Hofphotographen Hildebrandt-Stuttgart, einem Pionier auf diesem Gebiete, entliehen. Diesen Vorführungen reichte sich an, gleichfalls in Lichtbildern dargestellt, ein Bild in das Leben und Treiben der Jugendabteilung, welche Herr Aug. Ohlenschläger in humorvoller Weise erläuterte. Alsdann gedachte Herr Hofphotograph Schilling des hohen Geburtstagsfestes und feierte den Kaiser nicht nur als Friedensschirmer, sondern vornehmlich als Familienvater, Freund der Natur und Tourist, der stets großes Interesse für unseren schönen Taunus zeige, und schloß mit einem Hoch auf den allerhöchsten Freund und Erschließer desselben. Während des Gesanges der Nationalhymne wurde das hohe Geburtstagskind im Bilde gezeigt. Ein weiterer Hauptbestand des wirklich zu reichhaltigen Programms waren die von Mitgliedern der Jugendabteilung aufgeführten Theaterstücke „Irrungen“ von Villenon und „Die Befehle eines Emancipierten“, reichen Beifall auslösend. Alle Mitwirkenden spielten flott und muß man von dem Hervorheben der einzelnen Person absehen. Aufmerksamkeit erregte hierauf ein Trompetensolo aus unseren Taunusbergen, ge-

blasen von einem auch hier wohlbekannten Trompeter, den Fräulein Gelegenheit haben auch sonst zu hören, wenn er dienstlich hierherkommt. Um den Griesgram fernzuhalten und die Abendstunden zu verschönen, machten sich auch noch besonders verdient u. a. Herr Otto Reuter mit seinem Vortrag „Michel und die Wehrvorlage“, Herr Praetorius-Soden, eine äußerst lustige Natur und geschulter Sänger, durch seine schön und gefühlvoll vorgetragenen Lieder und seine heiteren Vorträge, und Fräulein Fied mit ihren oberbayerischen Liedern, begleitet von Herrn Otto Würth auf der Gitarre; während der Gesangsverein „Männerchor“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kapellmeister Hiege drei für den Abend passende Lieder in gewohnter formvollendeter Weise zu Gehör brachte. Auf all' das gebotene Schöne und Gute aber näher einzugehen, gestattet uns der heute zur Verfügung stehende Raum leider nicht, und sei zum Schluß nur noch des eifrigen Klubmitgliedes Herrn Jakob Messer gedacht, der, wie schon so oft bei ähnlichen Anlässen, seine poetischen Kräfte der guten Sache dadurch gewidmet hatte, daß er zwei selbstverfasste Chorklieder zur Verfügung stellte, deren gemeinsamer Gesang solche Heiterkeit hervorrief, daß der Obmann genötigt war, dem Vokalbildner ein kräftiges „Grüß auf!“ zu widmen. Herr Lehrer Stiller gedachte noch des Obmanns und seiner gehabten Mühe um das Zustandekommen und den Verlauf des schönen Abends, indem er ihm ein Prosit weichte. Die Feier schloß mit einem Tanzchen, woran nicht nur die Jugendabteilung, sondern auch manches bemooßte Haupt teilnahm. — Eine wirkungsvoll verlaufene Kaisers Geburtstagsfeier liegt hinter uns, welcher gestern diejenige des Gesangsvereins „Germania“ folgte und am Dienstag Abend diejenige des Krieger- und Militärvereins im Vereinslokal „Zum Hirsch“ sich anschließt. Am Dienstag finden auch die üblichen Schulfeiern statt. Festgottesdienste werden abgehalten in der katholischen Kirche und in der Synagoge, während in der evangelischen Kirche schon gestern nachmittag Herr Pfarrer Deitenbach-Sossenheim des Monarchen in der Predigt gedachte. Dienstag abends finden im Rathaus Taunusbild und im Hotel Bender Festeessen statt, zu denen zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind.

★ Als ein jugkräftiges Thema hatte sich der gestrige Volksvortrag über „Erdbeben und Erdbebenwarte“, den Herr Dr. phil. Moench von der Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg hielt, erwiesen, denn ein zahlreiches Publikum hatte sich im Hotel Procasty eingefunden um den Ausführungen des Herrn Redners zu lauschen. Er leitete seinen Vortrag mit bildlichen Vorführungen der schrecklichen Katastrophen von Messina, San Franzisko, Südspanien usw. ein und erklärte dann die verschiedenen Arten der Erdbeben und wie sich dieselben weiterpflanzen, um dann die Zuhörer mit den elektrisch-optischen Instrumenten bekannt zu machen, vornehmlich mit dem Seismographen. Aus seinen weiteren Ausführungen war zu entnehmen, daß alle Weltteile schon seit alters her von Erdbeben heimgesucht wurden, dagegen die in Süddeutschland, besonders im letzten Jahre wahrgenommenen Erdbeben durchweg nur lokaler Natur waren. Nach einem kurzen Rückblick über die Tätigkeit und die Lage der deutschen Erdbebenwarten zeigte der Herr Redner im Bilde die Warte und deren kostbaren Inhalt auf dem kleinen Feldberg, worauf wir, daß unser Taunus ein solch mustergültiges physikalisches Institut besitzt, wohl stolz sein dürfen. Den Dank für seine interessanten Ausführungen erstattete Herr Amtsgerichtsrat Dr. Lehmann dem Herrn Vortragenden.

★ Auch gestern wurde dem Wintersport wieder in ausgiebigstem Maße gehuldigt. In Scharen strömten die Freunde des Rodsportes nach dem Feldberg, wo selbst auf der vom Bobsteigklub „Taunus“ hergerichteten Bahn das zweite dieswintertliche Bobsteig-Preisfahren ausgetragen wurde. Den ersten Preis erhielten die Herren Wegel-Frankfurt und Hauer-Mschaffenburg. Gleichzeitig fand auf der vom Rodklub „Taunus“ hergerichteten Nordbahn am Feldberg das Wettrodeln um die Meisterschaft vom Taunus für 1914 statt. Das Rennen kam, wie wir hören, auf der 1400 Meter langen Bahn zweimal zum Austrag. Das goldene Meisterschafts-Abzeichen des Rodklub „Taunus“ und den goldenen Pokal erhielt Herr E. Heuser-Wiesbaden, der die Bahn in 4.56 Minuten abfuhr; den 2. Preis erhielt D. Heuser-Wiesbaden, (4.58 Min.), den 3. A. Felsch-Cronberg (5.35 Min.), den 12. H. Henrich-Cronberg (6.07 Min.), den 13. H. Müller-Cronberg (6.10 Min.) und den 15. Hugo Bedert-Höchst (6.32 Min.). — Bei der Fernfahrt vom Feldberg nach Falkenstein erhielt den ersten Preis Herr Heuser-Wiesbaden (13.26 Min.), den 7. Offenbach-Cronberg (16.12 Min.), den 2. Damenpreis H. Müller-Cronberg (21.08 Min.). — Gleichfalls gestern nachmittag hatte am Sandpfläcken der Verband Mitteldeutscher Skivereine für die Taunusjugend ein stark besuchtes Laufen veranstaltet. In der ersten Klasse für Knaben über 14 Jahren erhielten den 1. Preis A. Felsch-Schmitt, den 2. G. Sturm-Niederreifenberg; in der zweiten Klasse für Knaben unter 14 Jahren den 1. Preis A. Sell-Oberreifenberg, den 2. Ph. Messer-Niederreifenberg und den 3. J. Scheib-Oberreifenberg. — Leider hatte der Wintersport auch gestern wieder mehrere Unfälle gezeitigt. Auf der Falkenstein Rodbahn erlitt ein Frankfurter Rodler einen schweren Unterschenkelbruch und auf der Limburger Chaussee oberhalb Königsstein wurde nachmittags ein Tourist von Rodlern umgefahren, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß, nachdem Herr Dr. Herrmann ärztliche Hilfe geleistet hatte, seine Überführung nach Frankfurt erfolgen mußte. Auch hier entkamen, wie am vorletzten Sonntag bei dem Unfall den Herr Lehrer Reinhardt-Falkenstein erlitt, die Rodler leider unerkant. Diese Vorfälle mögen die Touristen aber auch etwas zur Vorsicht mahnen!

★ Wie wir bereits mitteilten, veranstaltete am 15. Januar der Frankfurter Lokalverein der Köche gelegentlich seines 15jährigen Stiftungsfestes einen Salonculinaire. Unter den

EINLADUNG.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am Dienstag den 27. d. Mts., abends 7 Uhr im Hotel Taunusblick (Inh. Geschw. Rehmann) ein

FESTESSEN

statt. Preis des Gedecks 3.— Mk., Musikbeitrag 50 Pfg.

Listen zum Einzeichnen der Teilnehmer liegen auf dem Rathaus und in dem obengenannten Hotel offen.

Königstein i. T., den 14. Januar 1914.

I. A.: Jacobs, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs bitte ich die Einwohnerschaft die Häuser beslaggen zu wollen.

Königstein i. T., den 17. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Betr. Vermögenserklärung (Wehrbeitrag) und Steuererklärung.

Die Fristen zur Abgabe der Vermögens- und Steuererklärungen sind bis zum 31. Januar 1914 (einschließlich) verlängert worden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Interesse des inneren Bürodienstes die Aufnahmen mündlicher Erklärungen nur von 9—12 Uhr vormittags stattfinden können.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Januar 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berater-Kommission des Ober-Taunus-Kreises: J. B. von Trotha, Reg. Assessor.

Wird veröffentlicht.

Königstein (Taunus), den 21. Januar 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Viehbestandsverzeichnisse, auf Grund deren die Erhebung der Beiträge zu den Viehbesitzer-Entschädigungsfonds erfolgt, liegen nach Maßgabe des Reglements vom 1. bis 14. Februar 1914 auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht offen. Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß Reklamationen gegen den Bestand der aufgenommenen Tiere nur während der Zeit der Offenlage der Verzeichnisse vorgebracht und berücksichtigt werden können. Für das Rechnungsjahr 1913/14 werden von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge erhoben:

1. zum Pferdeentschädigungsfonds 30 Pfennig für jedes dieser Tiere und
2. zum Rindviehentschädigungsfonds 40 Pfennig für jedes Stück Rindvieh.

Königstein (Taunus), den 20. Januar 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

1. Kleines Landhaus mit großem Garten;
2. Landhaus

zu mieten gesucht. Offerten sofort, Rathaus Zimmer 3, erbeten.

Beschluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Ruppertsheim belegenen, im Grundbuche von Ruppertsheim Band 8 Blatt 285 auf den Namen des Maurers Georg Alomann 2r und dessen Ehefrau Theresia geb. Ohlenschläger zu Ruppertsheim eingetragenen Grundstücke ist Nr. 1—11 wird einstweilen eingestellt.

Der auf den 7. März 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Königstein (Taunus), den 20. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung für Eppstein.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am Montag den 2. und Dienstag den 3. Februar das 4te Quartal Gemeindesteuer in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in der Behausung des Gemeinderückens erhoben wird und wird erwartet, daß alle noch Zahlpflichtigen pünktlich im Termin erscheinen.

Eppstein i. T., den 25. Januar 1914.

Gemeindefasse: Lösser.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Hestricher Gemeindeveld, Distr. 33 Todteberg und 14 Esch, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 696 rm Buchen-Scheit und Knüppelholz,
- 66 „ Eichen-Knüppel,
- 6300 Buchen-Wellen.

Anfang im Distrikt Todteberg.

Hestrich, den 22. Januar 1914.

Hartmann, Bürgermeister.

Damenmasken-Kostüm

(Biedermaier), einmal getragen, pramiert, zu verleihen. Näh. Hofstraße 2, Kellheim.

Suche per sofort ein

Mädchen, welches das Nähen erlernen will. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Korb- und Stuhlflechterei

Georg Frank, Korbmacher, Neuenhain i. T., Schwalbacherstraße 18. — Vorkarte genügt. — J. B. 5655 befördert. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Eine Mansardenwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Febr. ab od. später zu vermieten. Schneidhainerweg 36, Königstein.

Empfehle

auch zum Verleihen **Kinderschlitten**

sowie

Rodelschlitten

und

: Schneeschuhe :

— in großer Auswahl — zu den billigsten Preisen.

Konrad Rinkel, Königstein, gegenüber dem Königl. Amtsgericht.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. weiches, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei

G. M. Ohlenschläger, Königstein.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Heinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.

Weinböhler-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Frachtbrieife und

Eilfrachtbrieife

sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der Buchdruckerei Ph. Kleinböhl.

Frankfurt a. M. Festhalle



FESTSPIELE

CIRCUS CARRE

Frankfurt a. M.

Festhalle.

Die größten Circusfestspiele der Welt!

500 Mitwirkende

300 Pferde

250 Manegentiere

3 eigene Musikkapellen

80

Attraktionen

in jeder Vorstellung

15,000 Plätze

Im Circus der Fünftzehntausend!

Eröffnung:

Samstag

31.

Januar

2 Manegen

1 Rennbahn

Billige Preise

von 50 Pfg. bis 5 Mark.

Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen von

Holz Tel. 1. 1330, 4407, 4413, 4439, 12983.

Interessante Völkerschau!

Die größten Attraktionen!

23 Jockey u. Jockeyrinnen

25 Könige der Luft!

Carré

die Sensation des Tages.

[51205]

Frankfurt a. M. Festhalle

Sämtliche Winterwaren

werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Ganz besonders machen wir auf große Posten

Confection und Pelzwaren

aufmerksam.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9 und 11.